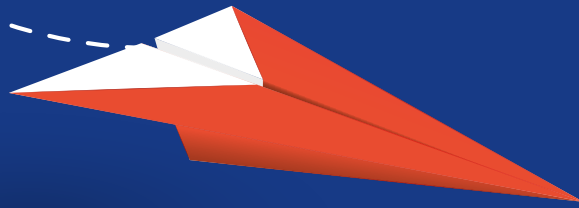




WIRTSCHAFTSJUNIoren
DEUTSCHLAND

Impulse der jungen Wirtschaft



Stimmungs-

barometer 2026

Forderungen der jungen Wirtschaft



BÜROKRATIE ABBAUEN

- Nachfolgeschutzzone kurzfristig einrichten
- Genehmigungsverfahren radikal beschleunigen u.A. durch Genehmigungsfiktionen
- Verwaltung endlich konsequent digitalisieren
- Überflüssige Regulierung konsequent streichen, nicht nur reformieren



STEUERN VEREINFACHEN

- Unternehmensnachfolgen im Mittelstand steuerlich entlasten
- Einkommensteuerfreibetrag für Gründer:innen und Nachfolger:innen in den ersten fünf Jahren einführen
- Gehälter in jungen Unternehmen einkommensteuerlich entlasten



EUROPA VOLLENDEN

- Binnenmarkt und Kapitalmarktunion zu Ende bauen
- Neue Handelspartnerschaften mit Kanada, Indien und Japan vorantreiben
- Deutschland muss auf europäischer Ebene das Tempo vorlegen, das unsere Wirtschaft braucht.

Ohne die junge Generation geht es nicht.

Die Wirtschaftsjunioren sind das größte Netzwerk der jungen Wirtschaft in Deutschland.

Wir vertreten rund

10.000

Unternehmer:innen
und Führungskräfte
unter 40 Jahren!



7%

der deutschen Wirtschaftsleistung kommt von Mitgliedern der WJD.

Wir erwirtschaften zusammen
pro Jahr einen Umsatz von rund

278.000.000.000€



38.000

Ausbildungsplätze werden
von den Mitgliedern der
WJD verantwortet.



2,2 Mio

Arbeitsplätze werden
von WJD-Mitgliedern
gesichert.



WIR SIND VIELFÄLTIG

Ob Start-ups, Familienunternehmen oder größere Konzerne, unsere Mitglieder prägen in allen Branchen die ganze Bandbreite der deutschen Wirtschaft und sichern Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit.

WIR WISSEN, WOVON WIR SPRECHEN

Bürokratie ist für unsere Mitglieder kein abstraktes Thema. Sie erleben sie täglich: in überbordenden Meldepflichten, endlosen Genehmigungsverfahren und einer Regulierungsdichte, die unternehmerisches Handeln ausbremst, statt es zu fördern.

WIR SIND NATIONAL WIE GLOBAL VERBUNDEN

Mit über 200 Kreisen vor Ort sind wir in ganz Deutschland präsent. International wirken wir in Auslandskreisen und in der Junior Chamber International (JCI). Nicht zuletzt vertreten wir Deutschland in der G20 Young Entrepreneurs' Alliance (G20 YEA), dem Zusammenschluss der wichtigsten Verbände junger Unternehmer:innen der G20-Länder.

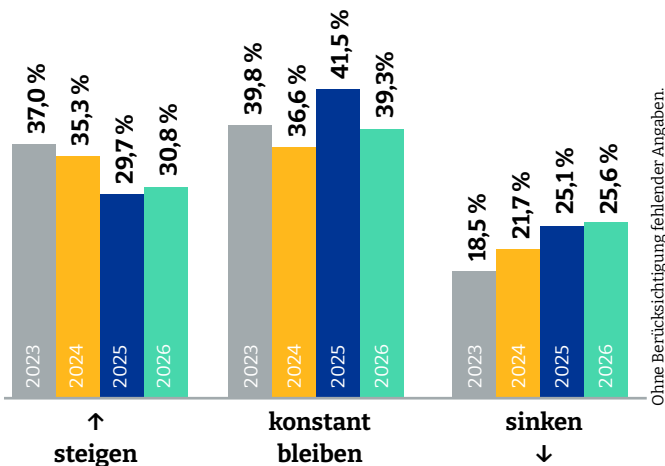
Die junge Wirtschaft ist resilient ...

STABILISIERUNG BEI UMSÄTZEN UND INVESTITIONEN TROTZ SCHWIERIGER RAHMENBEDINGUNGEN

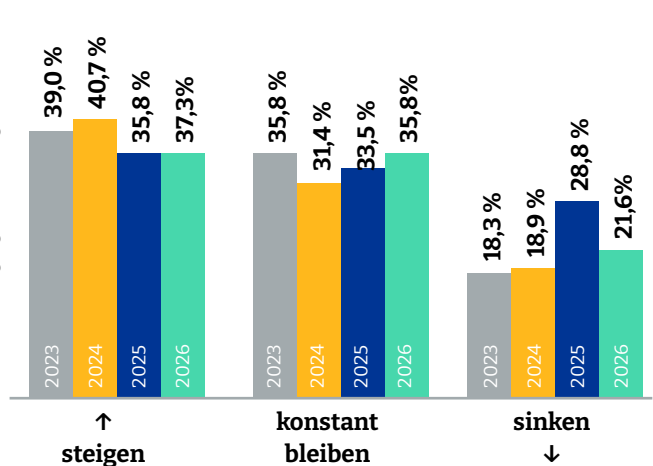
Trotz schlechter Prognosen, geopolitischer Unsicherheiten und rapide steigender Energiepreise hält sich die junge Wirtschaft im Rennen. Die Unternehmen wissen: Krisen sind kein Phänomen der Neuzeit. Wirtschaft ist kein 50-Meter-Sprint, sondern mindestens ein 400-Meter-Hürdenlauf.

Die Rahmenbedingungen bleiben schwierig: Führende Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2026 nur noch ein BIP-Wachstum von 0,5 bis 0,6 %, für 2027 immerhin 0,9 %. Unsere Mitglieder spiegeln dieses Bild wider: Positive Umsatzerwartungen steigen um 1,5 Prozentpunkte, negative sinken um 7,2 Prozentpunkte. Erste vorsichtige Signale der Stabilisierung, auch wenn ein Viertel der Unternehmen noch mit sinkenden Investitionen plant.

Die Investitionen meines Unternehmens werden im kommenden Jahr ...



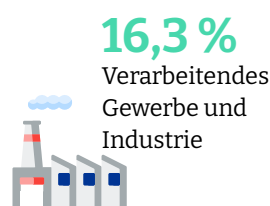
Der Umsatz meines Unternehmens wird im Vergleich zum Vorjahr ...



Die junge Wirtschaft ist aktuell zurückhaltend, nicht resigniert. Solange die Rahmenbedingungen unsicher bleiben, handelt die junge Wirtschaft mit Bedacht.

Wer spricht hier?

Die Teilnehmenden unserer Umfrage repräsentieren die Breite der deutschen Wirtschaft. Mit 16,3 % stellt das verarbeitende Gewerbe und die Industrie die größte Gruppe, gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistungen mit 15,3 % sowie Handel, Verkehr und Logistik mit 12,0 %. Die Verteilung zeigt: Die Stimme der jungen Wirtschaft ist keine Stimme einer Branche, sondern ein Querschnitt durch das, was Deutschland wirtschaftlich ausmacht.

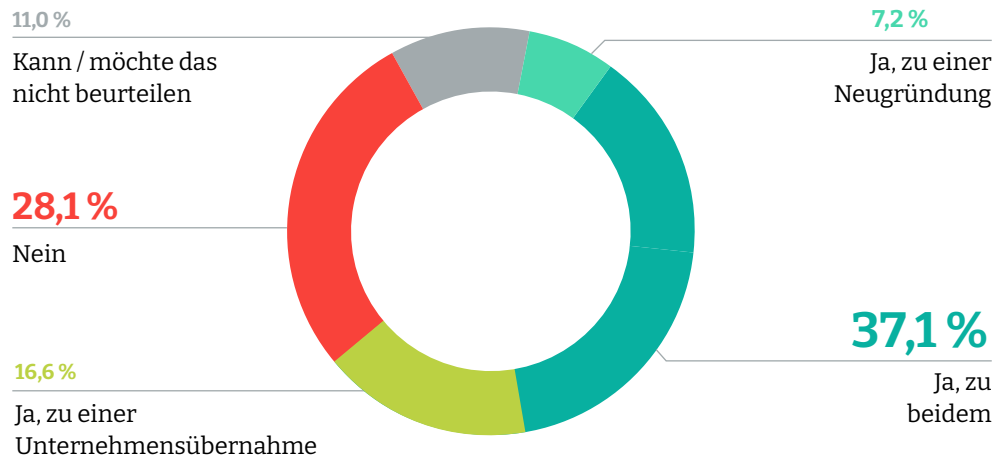


... und ihr unternehmerisches Herz schlägt weiter.

ZWEI DRITTEL EMPFEHLEN UNTERNEHMERTUM – AUS LUST AN DER FREIHEIT, ZUM WOHL DER GESELLSCHAFT

Das unternehmerische Herz schlägt immer noch. 60,9 % der Befragten würden jungen Menschen eine Gründung, eine Unternehmensnachfolge oder beides empfehlen. Das ist ein starkes Signal, gerade angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen.

Würdest Du jungen Menschen zu einer unternehmerischen Tätigkeit in Deutschland raten?



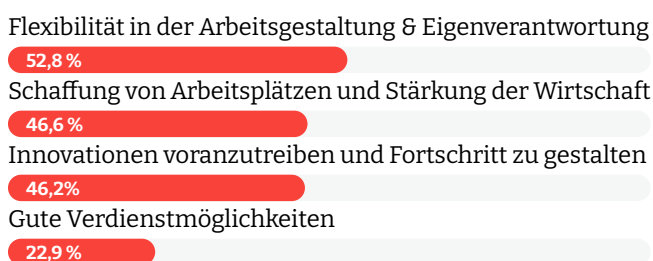
WARUM?

Weil Unternehmertum Gestaltungswille bedeutet. Den Willen, Verantwortung zu übernehmen, etwas aufzubauen, das bleibt, und Entscheidungen zu treffen, die zählen. Und weil dieser Gestaltungswille untrennbar mit gesellschaftlicher Verantwortung verbunden ist: Rund die Hälfte der Teilnehmenden empfiehlt den unternehmerischen Weg, weil er Arbeitsplätze schafft und die lokale Wirtschaft stärkt. Wer Verantwortung übernimmt, gestaltet nicht nur das eigene Unternehmen, sondern auch das Umfeld, in dem es wirkt.

An die Politik gerichtet ist die Botschaft daher klar: Wer diesen Gestaltungswillen ausbremst, gefährdet nicht nur einzelne Unternehmen. Er gefährdet den gesellschaftlichen Nutzen, den Unternehmertum für Regionen, Arbeitsplätze und den Zusammenhalt stiftet.

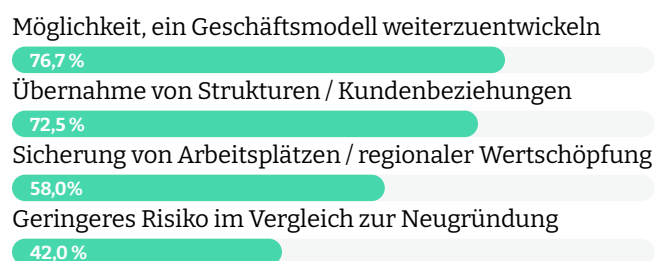
Top 4 Gründe für eine Gründung

(Mehrfachnennung möglich)



Top 4 Gründe für eine Nachfolge

(Mehrfachnennung möglich)

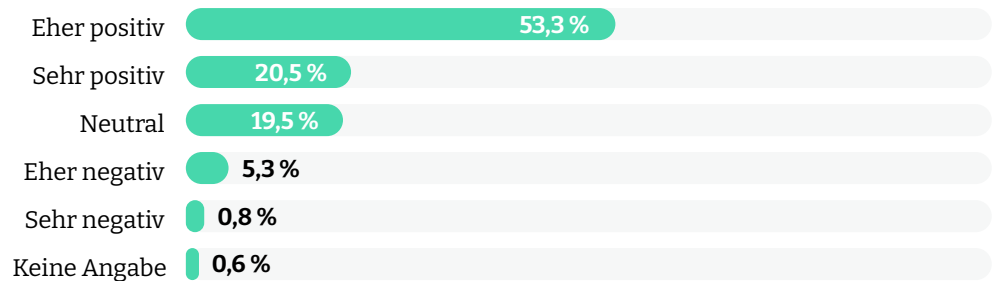


Die Zukunft ist für die junge Wirtschaft kein Neuland ...

WIE DIE JUNGE WIRTSCHAFT VON NEUEN TECHNOLOGIEN PROFITIERT

Die junge Wirtschaft fürchtet den Wandel nicht. 73,8 % der Befragten bewerten den technologischen Wandel als positiv oder sehr positiv für ihr Unternehmen. Besonders KI und Digitalisierung werden nicht als Bedrohung wahrgenommen, sondern als echte Chance.

Wie beeinflusst der technologische Wandel Dein Unternehmen?



Das ist kein Zufall. Junge Unternehmer:innen sind mit dem digitalen Wandel aufgewachsen. Sie adaptieren schneller, experimentieren mutiger und integrieren neue Technologien früher in ihre Geschäftsmodelle. Wo andere zögern, handeln sie.

Wie stark werden folgende Themen Deine Branche in Zukunft beeinflussen?

	sehr negativ	eher negativ	kein Einfluss	eher positiv	sehr positiv	Keine Angabe
Künstliche Intelligenz	1,5 %	9,8 %	12,9 %	47,1 %	26,3 %	2,4 %
Digitalisierung allgemein	1,3 %	3,7 %	10,9 %	46,5 %	35,6 %	1,9 %
Cybersicherheit	7,0 %	22,9 %	25,5 %	21,4 %	20,0 %	3,2 %
Datenschutz	12,2 %	33,0 %	25,0 %	14,4 %	13,0 %	2,4 %
Energie-Transformation	10,1 %	18,5 %	34,2 %	19,2 %	12,2 %	5,7 %
Mobilitätswende	11,8 %	19,4 %	40,5 %	14,1 %	8,4 %	5,8 %
Umweltregulierung	15,7 %	24,5 %	31,7 %	13,9 %	8,3 %	5,8 %
Demographischer Wandel	17,2 %	33,0 %	20,8 %	14,8 %	11,1 %	3,0 %
Fachkräfte / Zuwanderung	8,8 %	10,6 %	39,2 %	25,1 %	10,7 %	5,6 %
Urbanisierung / Smart Cities	7,8 %	13,8 %	47,3 %	16,5 %	4,9 %	9,6 %
Int. Handelskonflikte	24,7 %	34,4 %	21,7 %	8,0 %	7,0 %	4,2 %
Geopol. Krisen und Kriege	29,9 %	33,0 %	15,5 %	9,6 %	8,7 %	3,3 %
Int. Zusammenarbeit	11,2 %	24,5 %	34,1 %	16,0 %	8,9 %	5,1 %
Lieferkettenproblematiken	17,4 %	31,9 %	31,9 %	8,8 %	4,7 %	5,1 %

In Bezug auf globale Unsicherheiten zeigt sich die junge Wirtschaft ebenfalls beweglich und anpassungsfähig und liefert Antworten: Diversifizierung, neue Märkte, internationale Vernetzung. Nur gegen eines gibt es keine unternehmerische Strategie: zu viel Bürokratie. Während Handelskonflikte, Energiekosten und Fachkräftemangel zumindest teilweise beeinflussbar sind, bleibt der bürokratische Dschungel ein extern gesetztes Hindernis. Eines, das nur die Politik beheben kann.

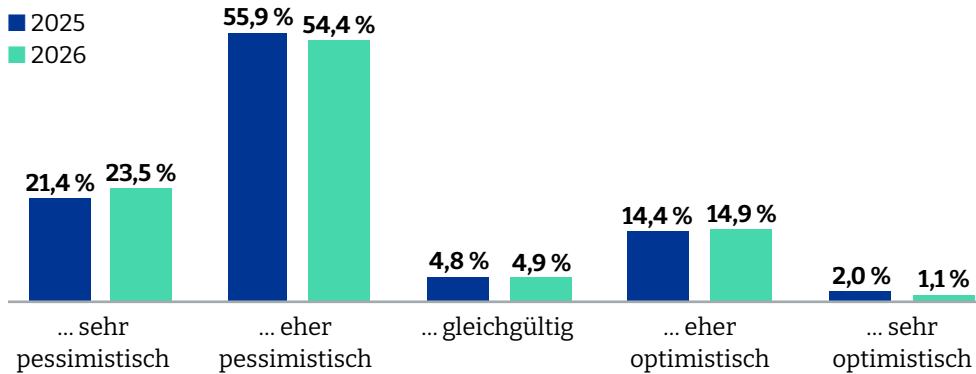
... aber die Rahmenbedingungen stecken im Altland fest.

PESSIMISMUS ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS ÜBERWIEGT BEI DER JUNGEN WIRTSCHAFT

Die junge Wirtschaft blickt mit Skepsis in die Zukunft. 77,9 % der Befragten sind eher oder sehr pessimistisch, wenn sie den Wirtschaftsstandort Deutschland in fünf Jahren vor Augen haben. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Bild kaum verändert, zuletzt waren es 77,3 %. Was sich verschoben hat: Der Anteil der sehr Pessimistischen ist von 21,4 % auf 23,5 % gestiegen. Die Skepsis wird tiefer, nicht geringer. Nur 16,0 % schauen eher oder sehr optimistisch nach vorn, fast identisch zum Vorjahr mit 16,8 %.

Wenn ich mir den Wirtschaftsstandort Deutschland in 5 Jahren vorstelle, bin ich ...

(Ohne Berücksichtigung fehlender Angaben.)



In der Detailabfrage zur Standortentwicklung wird das Bild noch klarer. Beim Bürokratieabbau rechnen nur 8,1 % mit einer positiven Entwicklung, bei Fach- und Arbeitskräften erwarten über 72,0 % eine Verschlechterung. Etwas hoffnungsvoller sind die Aussichten bei technologischer Innovation und digitaler Infrastruktur, wo immerhin rund ein Viertel positive Entwicklungen erwartet.

In welchem Bereich hat die aktuelle Regierung in ihrer Amtszeit bisher Deiner Meinung nach die Weichen für eine positive Entwicklung gestellt?

	nein, überhaupt nicht	nein, eher nicht	teilweise	ja, überwiegend	ja, voll und ganz	Keine Angabe
Zunahme erfolgreicher Gründungen / Übernahmen	38,8 %	34,0 %	16,2 %	2,4 %	0,8 %	7,8 %
Verfügbarkeit qualifizierter Arbeits- und Fachkräfte	41,2 %	37,4 %	14,3 %	2,5 %	0,4 %	4,2 %
Moderne und zuverlässige digitale Infrastruktur	37,2 %	36,8 %	17,9 %	4,9 %	0,8 %	2,4 %
Moderne und zuverlässige Energieinfrastruktur	46,1 %	30,8 %	14,2 %	5,0 %	0,8 %	3,1 %
Technologische Innovation, z. B. im Bereich Cloud und KI	29,6 %	33,2 %	25,3 %	6,4 %	0,5 %	5,0 %
Nachhaltige & konkurrenzfähige Energieversorgung	58,4 %	26,5 %	8,6 %	2,4 %	0,7 %	3,4 %
Vereinbarkeitspolitik	33,6 %	24,4 %	24,6 %	4,0 %	0,5 %	12,9 %
Unternehmerische Bildung und Finanzbildung	39,7 %	31,2 %	17,4 %	3,4 %	0,5 %	7,8 %
Handelsabkommen und int. Partnerschaften	18,7 %	22,8 %	28,8 %	18,1 %	2,6 %	9,0 %

Bürokratie ist kein Papiertiger ...

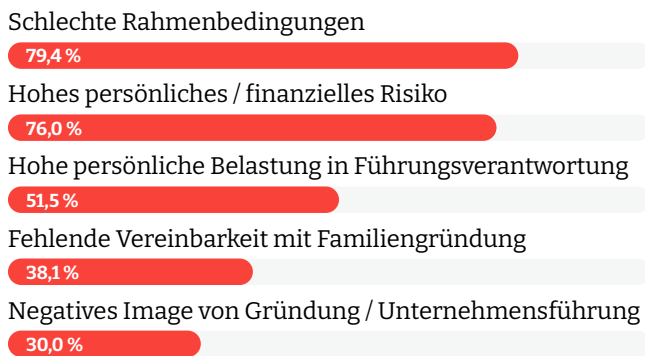
BÜROKRATIE ALS GRÖSSTES HINDERNIS FÜR DIE JUNGE WIRTSCHAFT

Wer in Deutschland gründen oder ein Unternehmen übernehmen will, rennt schnell gegen dieselbe Wand: schlechte Rahmenbedingungen. 79,4 % der Befragten nennen Verwaltung, Kapitalzugang und Infrastruktur als größte Herausforderungen einer Neugründung, noch vor dem hohen persönlichen und finanziellen Risiko mit 76,0 %. Die Botschaft ist unmissverständlich: Nicht der Mut fehlt, sondern das richtige Umfeld.

Bei der Unternehmensnachfolge ist das Bild ähnlich. 72,2 % nennen komplexe steuerliche und rechtliche Rahmenbedingungen als größtes Hindernis, 62,2 % schlechte Rahmenbedingungen bei Verwaltung und Finanzierung. Wer ein Unternehmen übernehmen will, kämpft nicht nur gegen betriebliche Herausforderungen an, sondern gegen ein System, das ihm dabei kaum hilft. Künstliche Intelligenz und Digitalisierung werden nicht als Bedrohung wahrgenommen, sondern als echte Chance.

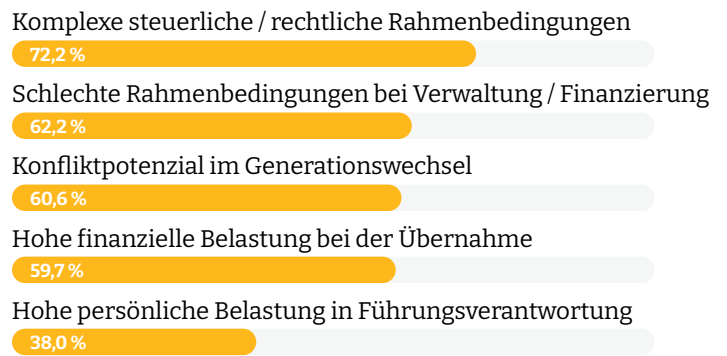
Hindernisse für eine Gründung

(Mehrfachnennung möglich)



Hindernisse für eine Nachfolge

(Mehrfachnennung möglich)



Und was würde wirklich helfen? Die Antwort der jungen Wirtschaft ist eindeutig: Bürokratieabbau schlägt sogar steuerliche Maßnahmen. Er landet auf Platz 1 der Maßnahmen mit dem größten positiven Effekt auf die unternehmerische Dynamik, noch vor der allgemeinen Senkung der Unternehmenssteuerlast auf Platz 2 und einem Steuerfreibetrag für Gründer:innen auf Platz 3. Nicht Sonderregelungen und Einzellösungen, sondern weniger Bürokratie ist das, was die junge Wirtschaft braucht.

Welche Maßnahmen haben den größten positiven Effekt auf die unternehmerische Dynamik?

(Ranking)



1. Bürokratieabbau statt steuerlicher Maßnahmen



2. Allgemeine Senkung der Unternehmenssteuerlast



3. Steuerfreibetrag für Gründer:innen



4. Reform der Erbschaftsteuer



5. Einkommensteuerfreiheit für Gehälter in jungen Unternehmen

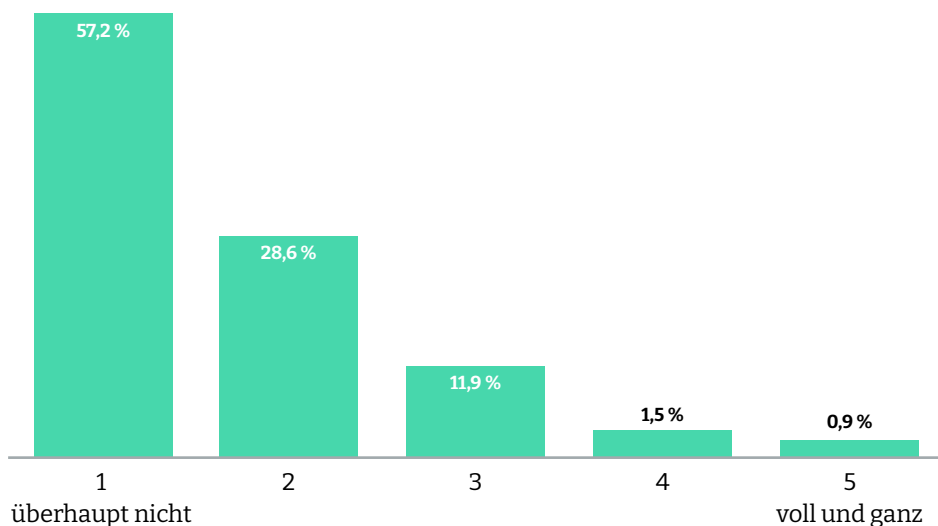
... denn Bürokratie frisst echte Unternehmen!

ZU LANGSAM, ZU ZÖGERLICH – WENN DIE GROSSE REFORM AUS- BLEIBT, MÜSSEN LÖSUNGEN WIE NACHFOLGESCHUTZZONEN HER

Dass die Bundesregierung beim Thema Genehmigungsverfahren ausreichend Tempo an den Tag legt, glauben nur die wenigsten. 85,8 % der Befragten stimmen der Aussage nicht zu. Das ist kein Ausreißer, das ist ein Urteil.

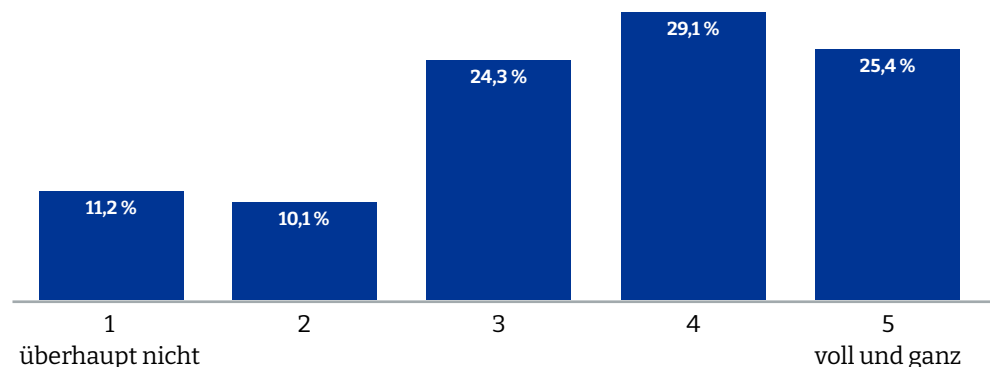
Genehmigungsverfahren, die Monate oder Jahre dauern, sind für Unternehmen keine abstrakte Bürokratieklage. Sie sind verschenkte Investitionen, verpasste Marktchancen und im schlimmsten Fall das Ende eines Vorhabens, bevor es begonnen hat.

Bei der Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren legt die Bundesregierung ausreichend Tempo an den Tag.



Doch die junge Wirtschaft denkt nicht in Problemen, sondern in Lösungen. Eine davon gewinnt in der Diskussion um Unternehmensnachfolge zunehmend an Zustimmung: Nachfolgeschutzzonen. Die Idee, in Regionen mit hohem Nachfolgebedarf steuerliche oder regulatorische Erleichterungen für Übernahmen einzurichten, findet breite Unterstützung. 54,5 % der Befragten stimmen dieser Maßnahme zu. Das ist ein klares Signal: Die junge Wirtschaft will keine Symbolpolitik, sie will konkrete, regional verankerte Lösungen.

In Regionen mit hohem Nachfolgebedarf müssen steuerliche oder regulatorische „Nachfolgeschutzzonen“ eingerichtet werden, um Unternehmensübernahmen gezielt zu erleichtern.



Die Forderung ist einfach: Weniger Bürokratie, schnellere Verfahren, gezielte Entlastung dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Die junge Wirtschaft hat die Ideen. Jetzt muss die Politik liefern.

1.000 Stimmen, eine Botschaft ...



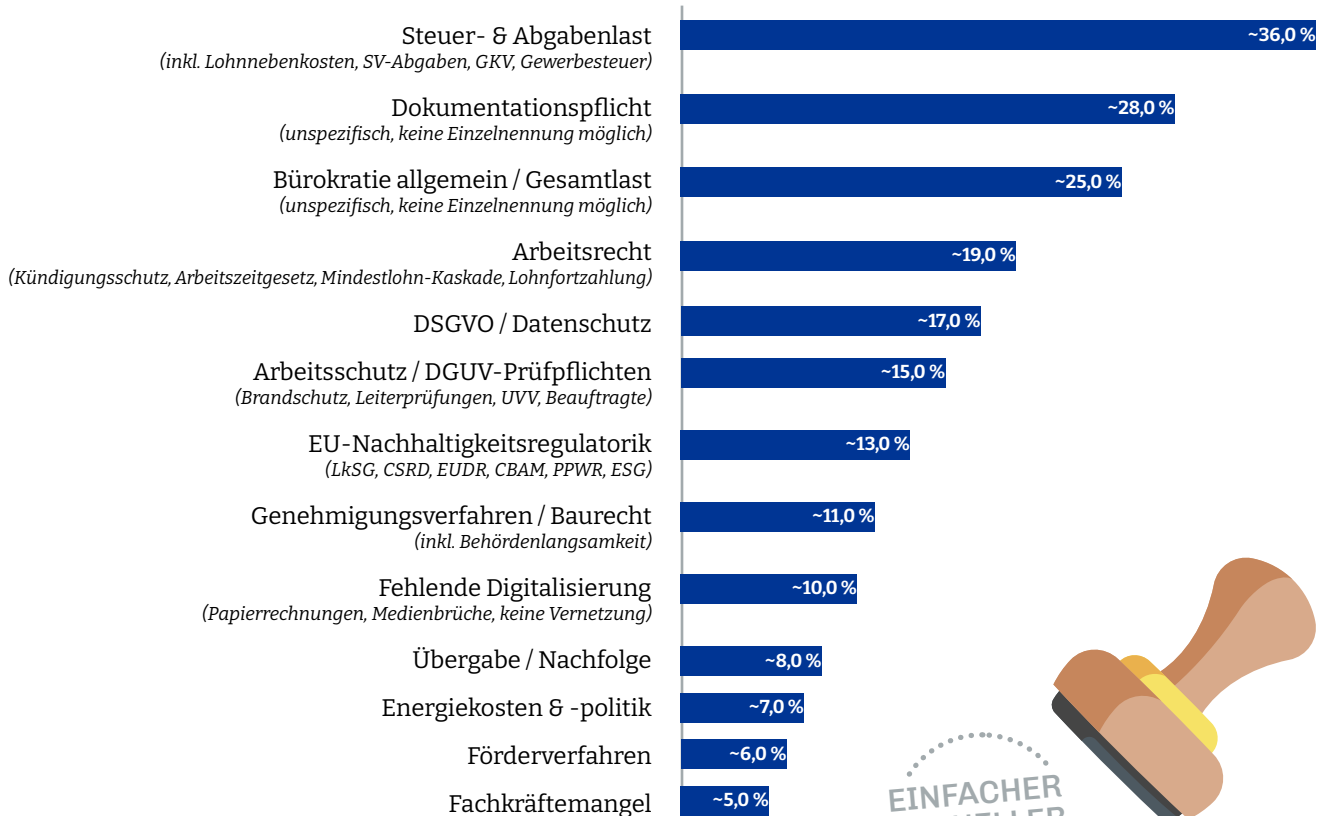
DIE JUNGE WIRTSCHAFT ÄCHZT

Wir haben gefragt. Unsere Mitglieder haben geantwortet, und das fast 1.000 Mal. Das Ergebnis ist kein diffuses Unbehagen, sondern ein klares Bild dessen, was junge Unternehmer:innen in Deutschland täglich ausbremst. Die Frage war konkret: Welche Bürokratie und welche Regulierungen belasten Euch akut am meisten?

An der Spitze der Schmerzpunkte steht die Steuer- und Abgabenlast: Rund 36,0 % der Antworten thematisieren Lohnnebenkosten, Sozialversicherungsabgaben, Gewerbesteuer und den damit verbundenen Verwaltungsaufwand. Dicht dahinter folgen Dokumentations- und Berichtspflichten mit 28,0 %, von Statistik- über Mehrfachmeldungen bis hin zu Pflichten, die längst digital gelöst sein könnten. 25,0 % beklagen die Gesamtlast der Bürokratie, ohne dass ein einzelnes Gesetz gemeint ist. Es ist das System, das erdrückt. Arbeitsrecht mit 19,0 %, DSGVO mit 17,0 % und Arbeitsschutzpflichten mit 15,0 % vervollständigen das Bild. Nachhaltigkeitsregulatorik wie LkSG, CSRD und EUDR folgen mit 13,0 %, ein Thema, dessen Ziele kaum jemand in Frage stellt, aber dessen bürokratische Umsetzung als unverhältnismäßig empfunden wird.

Welche Bürokratie und Regulierungen belasten Euch am meisten?

Auswertung des Freitextfeldes, Doppelnennungen möglich



... weg damit!

WAS ERSATZLOS GESTRICHEN WERDEN MUSS

Bürokratieabbau bedeutet nicht Regulierungsfeindlichkeit. Er bedeutet Mut zu klaren Entscheidungen und das Vertrauen, dass junge Unternehmer:innen verantwortungsbewusst handeln. Der Staat muss lernen, Nein zu sagen: Nein zu Doppelmeldungen, Nein zu Analogpflichten im digitalen Zeitalter, Nein zu Prüfaufwand, der den Zweck längst überholt hat. Wer Bürokratie wirklich abbauen will, muss konsequent streichen, nicht reformieren.

~~SV-Vorausmeldung~~

- › Erzwingt monatliche Doppelbearbeitung. Technisch längst lösbar durch Fälligkeitsverschiebung auf den 10. des Folgemonats.

~~Intrastat und zusammenfassende Meldung parallel~~

- › Nahezu identische Daten müssen doppelt an verschiedene Stellen gemeldet werden. Ein System würde vollständig ausreichen.

~~Papierrechnungen an öffentliche Einrichtungen~~

- › Kein sachlicher Grund für eine Analogpflicht im Jahr 2026.

~~UVV-Prüfung für Dienstwagen direkt nach TÜV~~

- › Inhaltliche Doppelprüfung ohne Erkenntnisgewinn.

~~Gefährdungsbeurteilungen für Standard-Büroarbeitsplätze~~

- › Erzeugt Dokumentation, die intern niemand liest und keinen messbaren Sicherheitsgewinn bringt.

~~Cookie-Banner in ihrer aktuellen Form~~

- › Von niemandem gelesen, schützen niemanden wirksam, belasten alle Websitebetreibenden.

~~Fernunterrichtsschutzgesetz~~

- › Mehrfach explizit als Innovationsbremse im digitalen Bildungsbereich genannt.

~~LkSG in seiner jetzigen nationalen Umsetzung~~

- › Das Ziel ist legitim. Der Weg ist falsch. Menschenrechte in Lieferketten sollten über staatliche Stellen durchgesetzt werden, nicht über privatwirtschaftliche Compliance-Kaskaden.

~~Einwegkunststoff-fondsgesetz mit WP-Pflicht bei Kleinstmengen~~

- › Beispiel: 300 kg pro Jahr, 35 Euro Abgabe, aber Wirtschaftsprüferpflicht. Der Prüfaufwand übersteigt den Abgabebetrag um ein Vielfaches.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen: Es geht nicht um Regulierungsfeindlichkeit. Es geht um Verhältnismäßigkeit und um Vertrauen. Die junge Wirtschaft trägt Verantwortung, für ihre Mitarbeitenden, ihre Kund:innen, die Gesellschaft. Was sie nicht braucht, ist ein Staat, der ihr dabei misstraut. Die Sammelkampagne wird auch nach dem Know-how-Transfer 2026 fortgesetzt.



Steuern einfach, planbar, gerecht, ...

BÜROKRATIEABBAU FIRST, ABER STEUERREFORMEN SECOND

Die Botschaft der jungen Wirtschaft zum Thema Steuern ist so klar wie beim Bürokratieabbau: Weniger Komplexität, mehr Verlässlichkeit. Wenn es darum geht, was die unternehmerische Dynamik in Deutschland am stärksten antreiben würde, landet Bürokratieabbau mit Abstand auf Platz 1, noch vor allen steuerlichen Maßnahmen. Steuererleichterungen nützen wenig, wenn der bürokratische Aufwand sie sofort wieder auffrisst.

Aber das bedeutet nicht, dass das Steuersystem keine Reformen braucht. Im Gegenteil.

Beim Thema Erbschaft- und Schenkungssteuer bei Unternehmensnachfolgen ist die junge Wirtschaft pragmatisch. 66,4 % unterstützen eine grundsätzliche Steuerbefreiung bei Unternehmensübernahmen im Mittelstand, sofern der Betrieb fortgeführt und Arbeitsplätze erhalten werden. Weitere 46,5 % fordern, das aktuelle Erbschaftsteuerrecht durch eine einfache, pauschale Lösung zu ersetzen.

Die Forderung ist eindeutig: Wer die Verantwortung für ein mittelständisches Unternehmen übernimmt oder neu gründet und Arbeitsplätze sichert, darf nicht durch steuerliche Komplexität ausgebremst werden. In den kommenden Jahren stehen in Deutschland rund 250.000 Unternehmen vor dem Generationswechsel. Wer diese Nachfolgen scheitern lässt, gefährdet Arbeitsplätze, Regionen und wirtschaftliche Substanz, die nicht so schnell ersetzt werden kann.

Welche der nachfolgenden Positionen zum Thema Unternehmensnachfolge unterstützt Du am ehesten?

66,4 %

Unternehmensübernahmen – einschließlich der Übertragung betriebsnotwendigen Vermögens – müssen steuerfrei sein, sofern der Betrieb fortgeführt und Arbeitsplätze erhalten werden.

21,5 %

Unternehmensübernahmen – einschließlich der Übertragung betriebsnotwendigen Vermögens – müssen grundsätzlich steuerfrei sein.

1,7 %

Ich sehe keinen Reformbedarf.

46,5 %

Das aktuelle Erbschaftsteuerrecht ist zu komplex und muss durch eine einfache, planbare und bürokratiearme Lösung ersetzt werden (z. B. eine pauschale Besteuerung von 10 % auf alle Übertragungen).

Bei der Übertragung sehr großer Betriebsvermögen muss eine Besteuerung erfolgen.

20,1 %

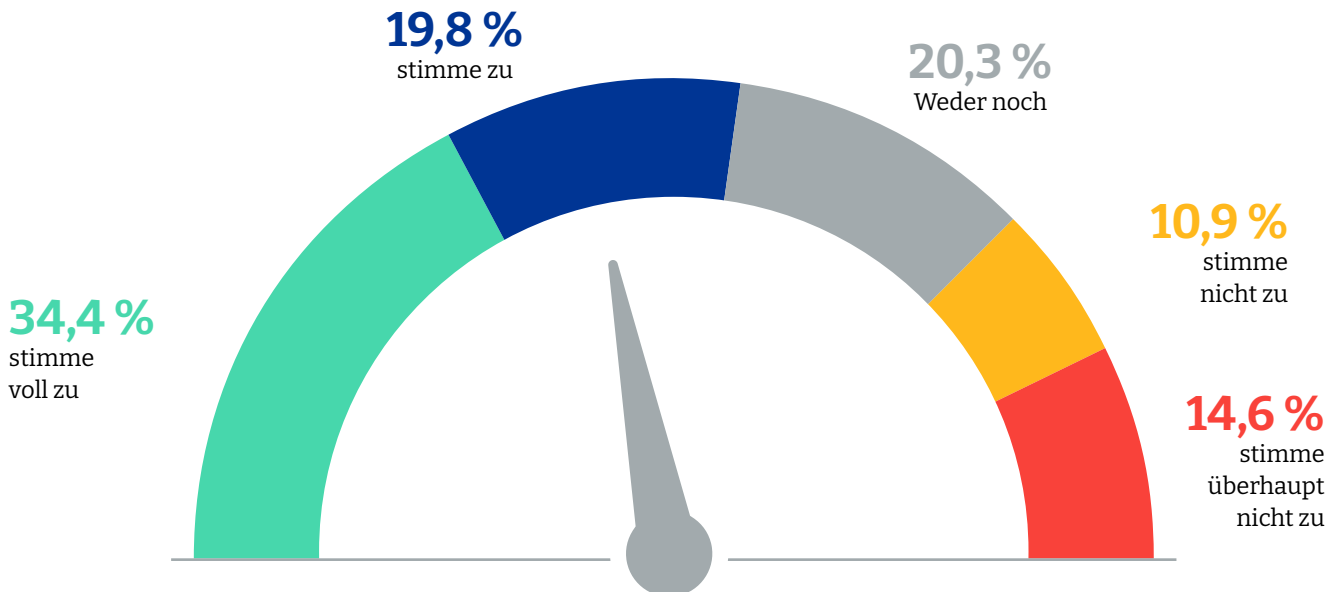
... damit Nachfolge gelingt und Talente bleiben.

ANFANGSPHASE ENTLASTEN TALENTE GEWINNEN UND HALTEN

Für Gründer:innen und Unternehmer:innen fordert die junge Wirtschaft gezielte Entlastung in der kritischen Anfangsphase. 54,2 % stimmen einem Einkommensteuerfreibetrag von 500.000 Euro in den ersten fünf Jahren nach Gründung oder Übernahme zu oder voll zu. Die Anfangsphase ist die vulnerabelste. Steuerliche Entlastungen in dieser Zeit sind keine Subvention, sondern eine Investition in die Zukunft des Mittelstands.

Darüber hinaus spricht sich die junge Wirtschaft dafür aus, Gehälter in jungen Unternehmen einkommensteuerlich zu entlasten. Eine steuerliche Entlastung für Arbeitnehmer:innen in der Gründungsphase ist kein Privileg, sondern ein Instrument, um die besten Köpfe dorthin zu bringen, wo sie Deutschlands Wirtschaft am meisten voranbringen: in junge, wachsende Unternehmen.

In den ersten fünf Jahren nach Unternehmensgründung bzw. der Unterschrift des Kaufvertrages muss ein Einkommensteuerfreibetrag von 500.000 Euro für Gründer:innen/Übernehmer:innen gelten.



Unapologetically European...

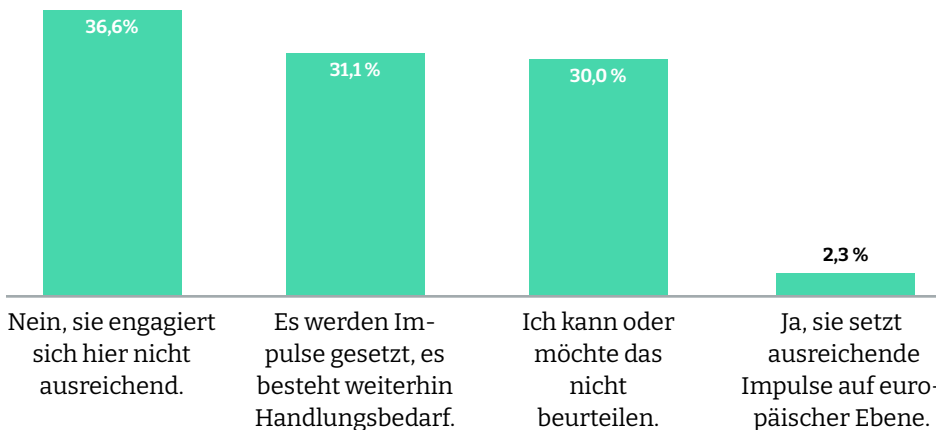
MEHR EUROPA, JETZT!

Die junge Wirtschaft ist europäisch. 44,8 % der Befragten sind international tätig, davon fast die Hälfte sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU. Europa ist nicht Ausland, es ist Heimatmarkt. Und genau deshalb schmerzt, der unvollendete Binnenmarkt.

Einen echten Lichtblick in der Bewertung der Bundesregierung (s. Seite 7) gibt es bei den Handelsabkommen und internationalen Partnerschaften: 20,7 % sehen hier positive Weichenstellungen, der mit Abstand beste Wert aller abgefragten Bereiche. Das ist eine Anerkennung, aber keine Entwarnung.

Denn beim Binnenmarkt bleibt das Urteil hart. Nur 2,3 % der Befragten finden, dass die Bundesregierung ausreichend Impulse für dessen Vollendung setzt. 36,6 % sagen deutlich: Sie engagiert sich nicht ausreichend. Weitere 31,1 % sehen zwar Ansätze, aber deutlichen Handlungsbedarf. Das ist kein Misstrauensvotum gegen Europa, sondern gegen das Tempo.

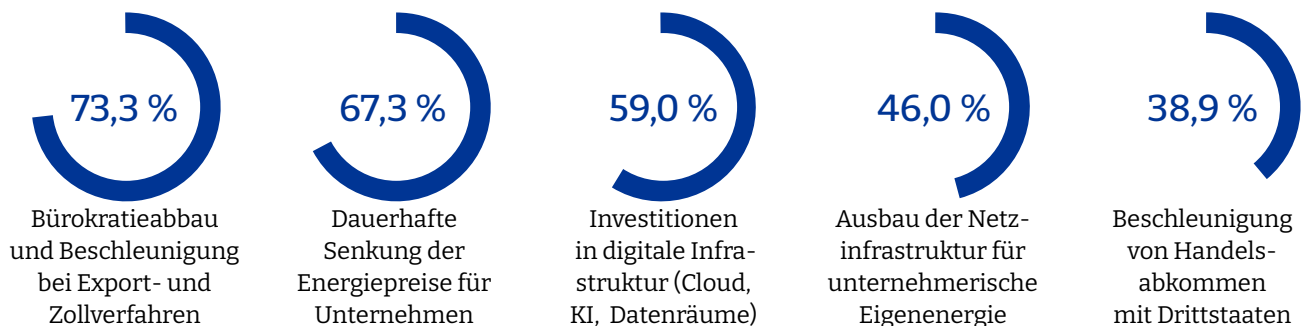
Unternimmt die Bundesregierung aus Deiner Sicht genug, um die Vollendung des europäischen Binnenmarkts voranzutreiben?



Dabei ist die Agenda klar. An erster Stelle steht Bürokratieabbau bei Export- und Zollverfahren, den 73,3 % als kurzfristig notwendige Maßnahme nennen. Dahinter folgen die dauerhafte Senkung der Energiepreise mit 67,3 % und Investitionen in digitale Infrastruktur mit 59,0 %. Der Ausbau der Netzinfrastruktur für unternehmerische Eigenenergie und die Beschleunigung von Handelsabkommen mit Drittstaaten vervollständigen die Top 5.

Welche Maßnahmen sind aus Deiner Sicht jetzt prioritär, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen zu sichern?

(Mehrfachnennung möglich)



Auch beim Kapitalmarkt ist Europa gefragt. 37,5 % der Befragten stimmen einer echten europäischen Kapitalmarktunion zu oder voll zu, die jungen Unternehmer:innen besseren Zugang zu Risikokapital ermöglichen soll. 46,3 % sind neutral, aber die Richtung ist eindeutig: Wer junge Unternehmen stärken will, muss die Finanzierungsstrukturen europäisch denken.

... und strategisch offen für die Welt.

NEUE PARTNERSCHAFTEN, NEUE MÄRKTE, NEUE RESILIENZ!

Die junge Wirtschaft ist keine Insel. 66,2 % der international tätigen Unternehmen sind stark von geopolitischen Risiken betroffen, 63,9 % von regulatorischen Anforderungen im internationalen Geschäft. Handelskonflikte sind keine abstrakte Bedrohung, sie treffen direkt.

Die Antwort der jungen Wirtschaft ist nicht Abschottung, sondern strategische Öffnung. 46,1 % fordern einen grundsätzlichen Abbau von Handelshemmnissen, weitere 39,3 % fordern Vereinfachungen zumindest bei nicht-kritischen Produkten und Branchen. Bei den prioritären Handelspartnern zeigt sich ein klares Bild: Kanada mit 55,9 %, Indien mit 53,7 % und Japan mit 50,8 % führen die Liste an, gefolgt von den Mercosur-Staaten und dem Vereinigten Königreich. China und die USA landen mit je rund 32 % deutlich weiter hinten. Bemerkenswert ist, dass unter den sonstigen Nennungen afrikanische Staaten besonders häufig genannt werden. Ein klares Signal an die Politik.

Welche Position zur Ausgestaltung internationaler Handelsbeziehungen unterstützt Du?

Handelsbeziehungen müssen grundsätzlich vereinfacht und Handelshemmnisse abgebaut werden.

46,1 %

Handelsbeziehungen müssen vereinfacht werden – jedoch nur bei nicht-kritischen Produkten und Branchen.

39,2 %

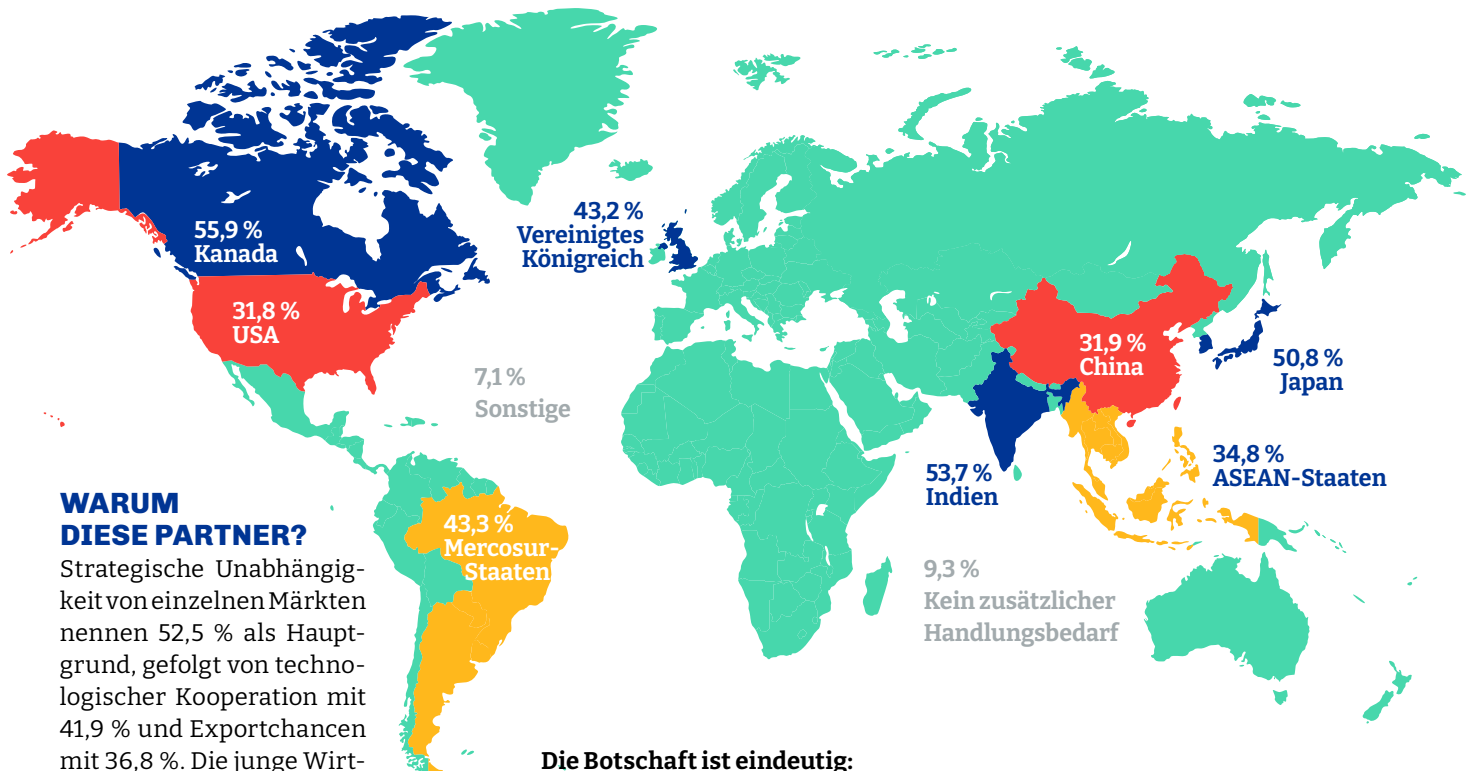
Handelsbeziehungen müssen stärker reguliert werden, um nationale Interessen zu schützen.

8,4 %

Ich sehe hier keinen Reformbedarf.

6,3 %

Mit welchen Staaten oder Wirtschaftsregionen müssen Handelsbeziehungen aus Deiner Sicht prioritär ausgebaut oder vertieft werden?



WARUM DIESE PARTNER?

Strategische Unabhängigkeit von einzelnen Märkten nennen 52,5 % als Hauptgrund, gefolgt von technologischer Kooperation mit 41,9 % und Exportchancen mit 36,8 %. Die junge Wirtschaft denkt nicht in kurzfristigen Deals, sondern in langfristiger Resilienz.

Die Botschaft ist eindeutig: Deutschland muss unapologetically european sein und gleichzeitig mutig global denken. Wer beides kann, sichert Zukunft.



IMPRESSUM

Grundlage sind die Ergebnisse einer Mitgliederumfrage, die vom 23. März bis 23. April 2026 durchgeführt wurde und an der sich 928 Unternehmer:innen und Führungskräfte beteiligt haben.

Herausgeber: Wirtschaftsjuvenen Deutschland e.V.
Breite Straße 29 · D-10178 Berlin

Design: dot_agentur, Harburg

Copyright: **Verwendung und Vervielfältigung – auch in Auszügen –
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers!**